

## **Werner Speckmann 100–Gedenkturnier**

*Entscheid im 210. Thematurier der Schwalbe*

**Preisbericht von Günter Büsing, München**

*Ausschreibung in Heft 257, Oktober 2012, S.647 Gefordert waren direkte Mattaufgaben in  $n$  Zügen mit der Märchenfigur Kaiserin (Kombination von Turm und Springer;  $KS = T+S$ ). Andere Märchenarten waren nicht zugelassen. Einsendeschluss war der 21.8.2013 (Speckmanns 100. Geburtstag).*

**Teilnehmerliste (g=Gemeinschaftsaufgabe):** Mr. K. Artfälscher 9g. Anton Baumann 22, 23. Alain Biénabe 19, 20. Stephan Dietrich 8g. Geoff Foster 24, 25. Hubert Gockel 2, 3, 11-16. Dmitri Grintschenko 7. Ralf Krätschmer 17, 33, 41. Ingemar Lind 34-35. Juraj Lörinc 36-37. Linden Lyons 26-32. Rupert Munz 8g. Sébastien Luce 18. Mickey Robbinson 1, 5, 9g, 10. Bernd Schwarzkopf 4. Henry Tanner 38-40, 47. Sven Trommler 21. Dmitri Turevski 6. Kjell Widlert 42-46.

Bevor ich auf das Turnier eingehe, sei ein kleiner Rückblick auf die Geschichte der im Turnier verlangten Märchenfigur gestattet. Zwei Faktoren erleichtern diesen Rückblick, zum einen die Tatsache, dass die Kaiserin eine bisher nur selten verwendete Figur ist (und es daher kaum Material gibt; die PDB enthält 117 Einträge, zum größten Teil Viersteiner), zum anderen ein von Michael Burghardt verfasster Artikel, der im *Schachkalender 2013* (Edition Marco) publiziert wurde und der die Entstehungsgeschichte beleuchtet. Die damals mit „Chancellor“ bezeichnete Figur wurde 1887 sowohl für das Partyspiel als auch für die Problemkomposition von Benjamin Foster „erfunden“. Zwar gab es schon frühere Hinweise auf eine solche Figur, ohne dass aber eine konkrete Realisierung bekannt geworden wäre.<sup>1</sup> Der Zeitungsmann Foster beließ es nicht bei Gedankenspielen, sondern organisierte ein Kompositionsturnier, dessen Ergebnis in das von ihm 1889 herausgegebene Buch *Chancellor Chess* eingeflossen ist und aus dem ich hier zitieren möchte.

Es begann am 12. Februar 1887. Damals stellte Foster im *St. Louis Globe-Democrat* die neue Schachvariante „Chancellor Chess“ vor. Es sollte auf einem 9×9-Brett gespielt werden und mit dem „Chancellor“ eine neue Figur enthalten, die als Kombination von Turm und Springer definiert ist. Die Märchenfigur – oder besser: die neue Figur, denn der Begriff Märchenschach war damals noch nicht üblich – wurde anhand eines ersten Problems (auf dem konventionellen 8×8-Brett) von A. H. Robbins vorgestellt und es wurde die Absicht verkündet, ein Kompositionsturnier auszuschreiben. So hieß es dann auch bald danach:

*In order to develop the beauties and powers of the new piece, we inaugurate a problem tourney for two and three-movers, the entries to close September 1, 1887. The conditions are that the chancellor (a piece having the moves of rook or knight) shall be used and any composer shall enter, under a motto, either a two-move or a three-move problem, or both, composed on a sixty-four or eighty-one square board and accompanied by solutions. Four prizes are offered, two for the best two-movers and two for the best three-movers. [...] Mr. A. H. Robbins, the well-known St. Louis problemist, will act as judge. It is probable that the entered problems will be put in book form, . . . . At the same time a solvers' tourney will be held. —* An diesem Löseturnier namen 31 Löser teil. Sie merzten die Dreizügerabteilung bis auf sechs überlebende Aufgaben aus, wodurch auch preiswürdige Ideen wegfielen. Der 1. Preis in dieser Sektion ging danach an eine relativ einfache Aufgabe.

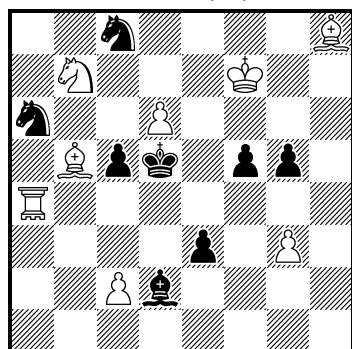
Der Preisrichter Alexander Robbins schickte am 30. April 1888 seinen Bericht an den Chess Editor des *Globe-Democrat* (Foster) und schrieb darin: *Among the two-movers I find a goodly number of excellent and very worthy problems. I enumerate in the order of their merit, as follows: Nos. 3, 4, [...]. No. 3 is the bright particular star of this constellation, embodying in its construction the power and beauty of the new piece to a wonderful degree. I have no hesitancy in placing it first.* (s. Diagramm: Nach dem Opferschlüssel 1.KSe4 herrscht Zugzwang: 1.– Sa~/Sc~/S:d6 2.KS:c5/KS(:)e7/KS:d6#, 1.– L~ 2.KS:e3 oder KS(:)c3#, 1.– c4/e2/f4/g4 2.KSd4/KS:d2/KS:g5/KSf4#, 1.– K:e4/f:e4 2.Lc6/c4#. Die Kaiserin setzt auf neun verschiedenen Feldern matt.). *No. 4 is another excellent problem, which I place second* (s. Diagr.: 1.Lg5 Zugzwang 1.– Ld7/Lc6/Lb5 2.KS:L#, 1.– f6, f5 2.KS:e6#, 1.– S~ 2.KS(:)c4#. Bei allen fünf auf verschiedenen Feldern gegebenen Matts deckt die Kaiserin das Feld e5. Ferner 1.– e5 2.KSd5#, 1.– Kc5/Ke5 2.Le3/S1f3#). *The others, as given above, are not far behind, and are all worthy problems. — The fatality among the three-movers, after passing through the solver's grist, was*

<sup>1</sup>In Alexandres Problemsammlung (1846) heißt es auf Seite vi: „(Man hat in Deutschland) neue Schachsteine erfunden und sie den alten hinzugefügt. Ebenso wie die Dame den Marsch des Thurms mit dem des Läufers verbindet, so hat man Schachsteine geschaffen, welche den des Läufers und des Springers, des Thurms und des Springers, und einen welcher selbst den der Dame mit dem des Springers vereinigt, und welcher allein matt ohne Hülfe eines anderen Schachsteins machen kann.“ Im Alexandre ist aber kein Problem mit einer entsprechenden Figur enthalten. Jean Gay weist in seiner 1864 erschienenen *Bibliographie anecdotique du Jeu des Echecs* als historische Anmerkung zum deutschen Schach auf die gleichen Kombinationsfiguren hin und stützt sich dabei auf den *Palamède*, in dem ich aber auch keine entsprechenden Fundstellen ausfindig machen konnte.

quite extensive, six only standing the test. No. 9 is a pure, clean-cut little gem, with a point and dash quite captivating (s. Diagr.: 1.Ld6 K:d6 2.Ld5 K:d5 3.KSf6#, 1.– Kf5 2.KSg7+ Kf6 3.Le5#). No. 10 is a fine problem with several pretty variations. The threatened mate in two somewhat detracts from its merit. I place it second (s. Diagr.: 1.KSb3 droht 2.KS:a5#, 1.– K:e5 2.KSb5+ Kf4 3.KSh5#, 1.– Kc6 2.KS:a5+ Kb6 3.Sc4#, 1.– d3 2.KS:a5+ Kd4 3.KSb5#). Several of the unsound 3'ers would have proven worthy competitors for prize honours.

**John Keeble**

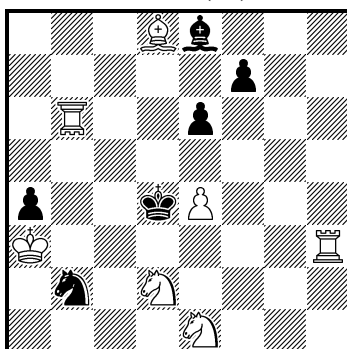
St. Louis Globe-Democrat  
1888 (B. Foster, Chancellor  
Chess 1889)  
1. Preis (2#)



#2 ♖=Kaiserin (8+8)

**Eugene Woodward**

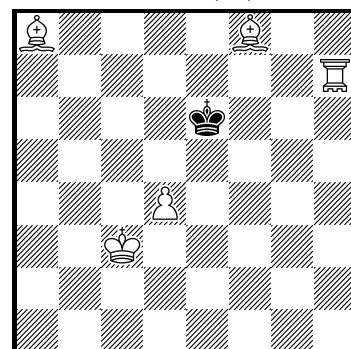
St. Louis Globe-Democrat  
1888 (B. Foster, Chancellor  
Chess 1889)  
2. Preis (2#)



#2 ♖=Kaiserin (7+6)

**L. H. Jokisch**

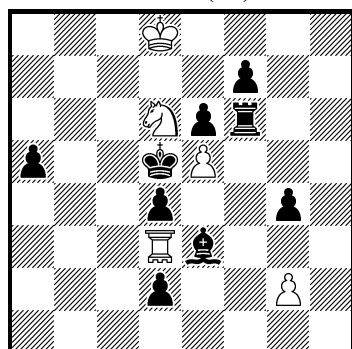
St. Louis Globe-Democrat  
1888 (B. Foster, Chancellor  
Chess 1889)  
1. Preis (3#)



#3 ♖=Kaiserin (5+1)

**Charles Planck**

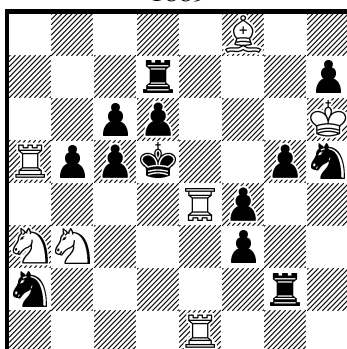
St. Louis Globe-Democrat  
1888 (B. Foster, Chancellor  
Chess 1889)  
2. Preis (3#)



#3 ♖=Kaiserin (5+9)

**Sam Loyd**

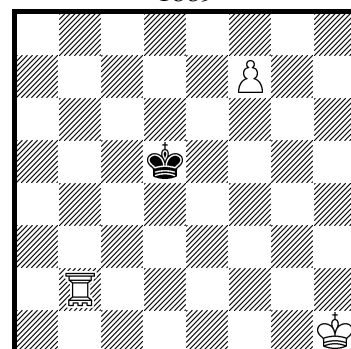
B. Foster, Chancellor Chess  
1889



#2 ♖=Kaiserin (7+13)

**William Shinkman**

B. Foster, Chancellor Chess  
1889



#3 ♖=Kaiserin (3+1)

Auch Sam Loyd und William Shinkman haben sich an der Kaiserin versucht. Ihre hier gezeigten Aufgaben aus dem Foster-Buch standen außerhalb des damaligen Turniers und dürften nur wenig bekannt sein (Loyds Problem wurde nicht in A. C. White's Loyd-Buch aufgenommen, ebensowenig fand Shinkmans elementares Demonstrationsstück Aufnahme in die Sammlungsbande von A. C. White (*Golden Argosy*, Stroud 1929) und Max Weiß (*240 Schachaufgaben von W. A. Shinkman*, Potsdam 1903)). Lösungen Loyd: 1.Te3 Zugzwang 1.–Sa~/Sh~ 2.KS:c3/KSf6#, 1.– Tg~ 2.KSd2 oder KS:g5#, 1.– Td~ KS:d6 oder KS(:)e7#, 1.– b4,c4/f2/g4 2.KSd4/KSd2/KSg5#. Alle Matts erfolgen durch die wKS. Der Schlüsselzug schaltet die Parade 1.– Te2 aus (2. KS:g5+ Te5!), alles andere liegt schon in der Diagrammstellung parat. — Shinkman: 1.f8=KS Ke5 2.KSc4+ Kd5 3.KS8f4#, 1.– Ke4 2.KSc4+ K~ 3.KS8f4#, 1.– Kd6 2.KSc4+ Ke7/Kd5 3.KS4c8//KS8f4#, 1.– Kd4 2.KSe6+ Kc3/Kd5 3.KS6e2/KS2c6# usw. (Im letzten Moment entdeckt: NL mit 1.f8D.)

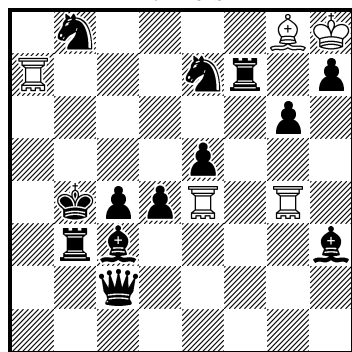
Im Nachwort des Büchleins lässt Foster sowohl zustimmende als auch kritische Stimmen zu Wort kommen, und schließt dann mit *the sensible remarks of the profound chess analyst G. Reichhelm, chess editor of the Philadelphia Times*: „The new piece deserves a respectful hearing. If it's found to be heavy, it'll sink, if it wears well, it'll stay.“ Fast 125 Jahre war der amerikanische Kanzler weitgehend als U-Boot abgetaucht. Nur ganz gelegentlich ließ er sich sehen, gewissermaßen incognito als

„Kaiserin“ – unter anderem mit Hilfe von Werner Speckmann, der gelegentlich auf Märchenfiguren zur Darstellung seiner Ideen zurückgriff und dabei auch die Kaiserin einsetzte. In Speckmanns *Fremdlinge auf dem Schachbrett* (1992, 2000) sind fünf einschlägige Kleinigkeiten aus den 1970er und 1990er Jahren enthalten. Die Bezeichnung Kaiserin war damals offenbar schon in Gebrauch, denn Speckmann kritisierte sie als nicht recht plausibel (*Fremdlinge...*, 2. Auflage S. 22).

Ob nun Kanzler oder Kaiserin, die zum Speckmann-Gedenkturnier komponierten Aufgaben zeigen, dass die Figur einen Platz im modernen Problemschaffen finden kann; es bleibt nur die Frage, ob die Komponisten in Zukunft versuchen werden, das immer noch kaum benutzte Werkzeug bei der Darstellung ihrer Kompositionsideen einzusetzen.

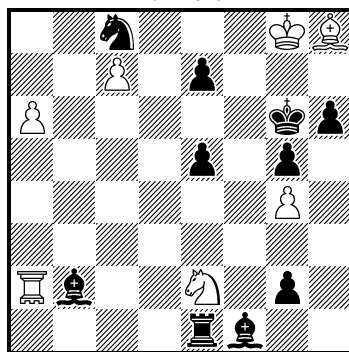
Jetzt aber zum Turnier. Vom Turnierrichter Hans Gruber erhielt ich 47 Einsendungen in anonymisierter Form (20 Zweizüger, 9 Drei- und 18 Mehrzüger). Da die Kaiserin-typischen Manöver bereits aus dem früheren Turnier bekannt waren, wie die oben gezeigten Probleme zeigen, habe ich darauf verzichtet, Einsendungen in den Preisbericht aufzunehmen, die sich im wesentlichen in der Demonstration der technischen Eigenart der Kaiserin erschöpfen. Bei der spontanen Zusage, das Preisrichteramt zu übernehmen, hatte ich nicht bedacht, dass Zweizüger einen hohen Anteil der Einsendungen ausmachen würden – ein Gebiet, in dem ich mich nicht gut auskenne. Ich bedanke mich bei Daniel Papack, der sich meine 2#-Vorauswahl angesehen und mir eine Reihe wertvoller Hinweise gegeben hat, ohne mir die Qual der schwierigen Auswahl zu nehmen. Schließlich habe ich mich entschieden, die folgenden 16 Aufgaben auszuzeichnen.

**Nr. 3**                    **Hubert Gockel**  
1. Preis



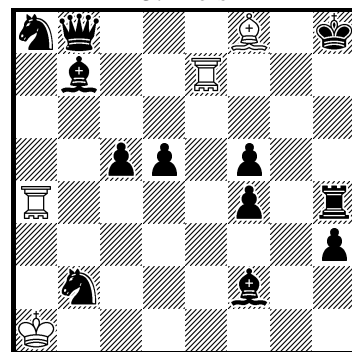
#2   v   ♚=Kaiserin   (5+13)

**Nr. 23**                    **Anton Baumann**  
2. Preis



#6   ♚=Kaiserin   (7+10)

**Nr. 8**                    **Stephan Dietrich**  
**Rupert Munz**  
3. Preis



#11   ♚=Kaiserin   (4+12)

### 1. Preis: Nr. 3 von Hubert Gockel

1.KSg:e5? [2.KS5b5#] d3 (a)/Tf5 (b) 2.KS4:c4 (A)/KS5:c4 (B)#, aber 1.– Ld7!

1.KSe:e5! [2.KS5b5#] d3 (a)/Tf5 (b) 2.KS4:c4 (A)/KS5:c4 (B)#

Trotz gleicher Schreibweise: Die jeweils „andere“ Kaiserin setzt matt!

1.– Sd5/Sa6/Df5 2.KS:d5/KS:a6/KSa2#

Sowohl in der Verführung als auch in der Lösung öffnet der erste wZug eine sVerteidigungslinie. Dabei gelingt dem sL mit Ld7 eine Totalparade, während nach Df5 in der Lösung die bis dahin nur mit Deckungsaufgaben betraute Kaiserin a7 zur Heldin des Tages wird. Der Entscheid im amerikanischen Vorläuferturnier erging im (deutschen) Dreikaiserjahr 1888, 125 Jahre später zeigen sich hier drei wKaiserinnen in Bestform, denn sie allein handeln in diesem Stück, der wL assistiert nur vom Rand aus. Die prägnante Darstellung, frei von jedem Ballast, ist für mich klarer Spitzenreiter in diesem Turnier.

### 2. Preis: Nr. 23 von Anton Baumann

Die Probe 1.KSb4? [2.KSc6+] Tc1! 2.Sc3? führt nach 2.– Lc4+? 3.KS:c4 (droht zusätzlich 4.KS:e5#) zum Erfolg mit nachträglicher Aufwertung von 2.Sc3 zum Nowotny, aber nach 2.– T:c3! geht es nicht weiter.

Lösung: 1.KSa5! [2.KSc6+ Sd6/e6 3.KS:e7/KS:e6#] 1.– Tc1 2.Sc3! Nowotny mit Drohungen auf c6 und e5. Aber Schwarz kann sich noch wehren mit 2.– Lb5! (nicht aber 2.– Lc4+? 3.KS:c4), denn nach 3.KS:b5 ist c6 entschärft und 3.– L:c3 deckt e5, der Nowotny ist also abgewehrt. Aber Weiß nutzt jetzt

doch noch die verstellte T-Linie und droht mit 4.KSc5 Matt auf e6, was durch 4.– e4/Tf1 5.KSe6+ L/ Tf6 6.KSf8/KSg7# nur noch um einen Zug gestreckt werden kann.

Die Nebenvariante 1.– Td1 wird erledigt durch 2.KSc6+ Td6 3.KSd8 [4.KSf8#] Tf6 4.L:f6 h5 (sonst 5.KSf8#) 5.KSf8 Kh6 6.Lg7#, interessant ist aber, dass Weiß hier nicht mit dem Nowotny 2.Sd4? zum Erfolg kommt, denn nach 2.– Lb5! 3.KS:b5 L:d4! fehlt ihm die Zusatzdrohung auf e6 (4.KSc5? L:c5!). – Komplizierte Mechanismen, dargeboten in einer erfreulich luftigen Stellung.

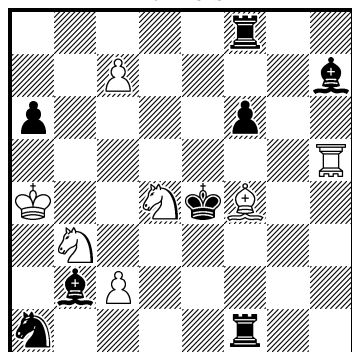
### 3. Preis: Nr. 8 von Stephan Dietrich und Rupert Munz

Der Hauptplan 1.KSg6+ Kh7 2.KSh6+? scheitert an 2.– T:h6! Der Versuch, den sT mit 1.KS:f4? [2.KSfg6#] abzulenken (2.– T:f4? 2.KSg6+ Kh7 3.KSh6#), kommt zu früh wegen 1.– D:f4! (2.KSg6+ Kh7 3.KSg5+ D:g5). Die Umgruppierung 1.KSg6+ Kh7 2.KSg5+ Kh8 3.KS:f4? [4.KSfg6#] scheitert immer noch an 3.– D:f4! (4.Lg7+ Kg8 5.Lh6+ D:g5!).

Weiß muss noch weiter ausholen und nach 1.KSg6+! Kh7 2.KSg5+ Kh8 auch den wL pendeln lassen, wonach Weiß in Analogie zum Hauptplan ein Matt auf der 8. Reihe parat hat: 3.Lg7+ Kg8 4.Lh6+ Kh8 5.KS:f4! [6.KSfg6#] T:f4 (jetzt nicht 5.– D:f4? wegen 6.KSf7+ Kg8 7.KSf8#). Jetzt ist der sT abgelenkt und W kann zurückpendeln mit 6.KSf7+ Kg8 7.KSe7+ Kh8 8.Lg7+ Kh7 9.Lf8+ Kh8 und schließlich den Hauptplan durchsetzen: 10.KSg6+ Kh7 11.KSh6#.

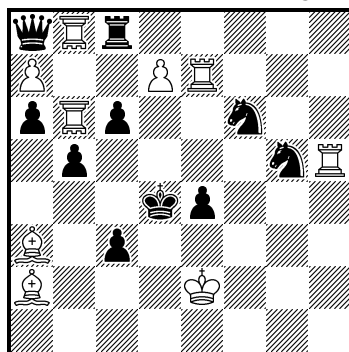
Ein ausgeklügeltes KS-L-Pendelschema. W muss hier ganz exakt spielen; so geht das vorzeitige Teil-Rückpendeln mit 5.KSf7+? Kg8 6.KSe7+ Kh8 und erst jetzt 7.KS:f4 nicht, da Schwarz durch das Störmanöver 7.– Da7+ 8.Kb1 D+ 9.K:D genügend Zeit gewinnt und W nach 9.– T:h6 10.KSf7+ Kg8 11.KS:h6+ Kf8,g7 12.KSfe6# zu langsam ist. Bei sofortigem Schlag 5.KS:f4 wird das unschöne Abspiel 5.– Da7+ usw. erfreulicherweise zu einer Kurzvariante.

**Nr. 42** Kjell Widlert  
4. Preis



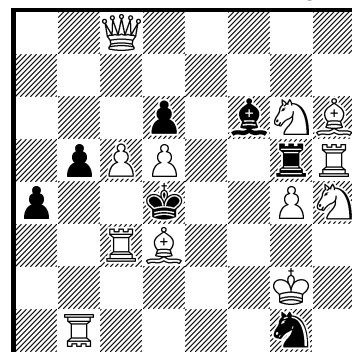
#2 v ♚=Kaiserin (7+8)

**Nr. 15** Hubert Gockel  
1. Ehrende Erwähnung



#2 v ♚=Kaiserin (9+10)

**Nr. 16** Hubert Gockel  
2. Ehrende Erwähnung



#2\* ♚=Kaiserin (12+7)

### 4. Preis: Nr. 42 von Kjell Widlert

1.c8=KS! droht dreifach 2.KSe7, KSd6 und KSc5#, was Schwarz differenzieren kann mittels 1.– T:f4 2.KSe7#, 1.– S:c2 2.KSc5# und 1.– S:b3 2.KSd6#. Ferner 1.– La3 2.KSc3#, 1.– L:d4 2.Sd2# und 1.– T:c8 2.KS:f6#

1.c8=D? [2.De6,Db7, Dc6#]; 1.– T:f4 2.De6#; 1.– S:c2 2.D:c2#; 1.– Lg8 2.Df5# – aber 1.– S:b3!

Die Dreifachdrohung der KSc8 wird durch Schlagen von drei wDeckungssteinen differenziert, wonach die Kaiserin die jeweils weggefallene Deckung mit übernimmt. Hinzu kommen drei Totalparaden, also ein freier Karlström-Fleck. Der partielle Fleck nach der D-UW, der allerdings nur durch T:f4 eindeutig differenziert wird, rundet das Bild ab und mildert den Eindruck des etwas groben Schlüssels. Diese Komposition zeigt komplexe Mechanismen in einer sehr ökonomisch-eleganten Stellung.

### 1. Ehrende Erwähnung: Nr. 15 von Hubert Gockel

1.KS6:a6? [2.Lc5#] 1.– b4 a 2.KS8:b4# A, 1.– Se6 b 2.KSab4# B; 1.– S:d7 2.KS8:d7#, 1.– c5 2.KS8:b5#, aber 1.– D:a7!

1.KS8:a6! [2.Lc5#] 1.– b4 a 2.KSb:b4# B, 1.– Se6 b 2.KSab4# A; 1.– S:d7 2.KSb:d7# (MW), 1.– c5 2.KSb:b5# (MW); 1.– c2 2.Lb2#.

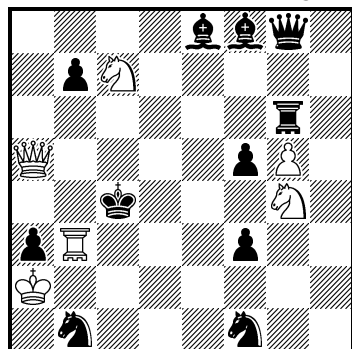
Reziproke und zwei weitere Mattwechsel, inszeniert als ein Vexierspiel, bei dem die beiden Kaiserinnen sich so virtuos abwechseln, dass der Betrachter kaum noch weiß, welche gerade mattsetzt. Das Geschehen ist mit dem des 1. Preises vergleichbar, vielleicht sogar noch strategisch angereichert, aber

ich habe angesichts des massiven weißen Kräfteaufgebots der eleganteren und einprägsamen Nr. 3 den Vorzug gegeben.

## 2. Ehrende Erwähnung: Nr. 16 von Hubert Gockel

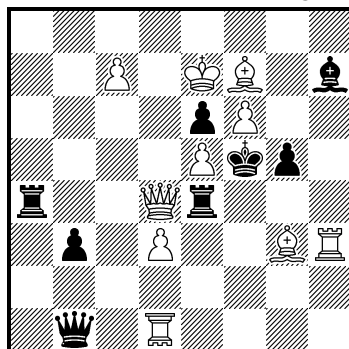
\* 1.– K:d5 a 2.KSb4# A (2.KS:b5? kein Schach!); 1.– T:d5 b 2.KS:b5# B (2.KSb4+? K:c3!)  
 1.c:d6! [2.Dc5#]; 1.– K:d5 a 2.KS:b5# B (2.KSb4+? K:d6!; 2.– K:c3??); 1.– T:d5 b 2.KSb4# A  
 (2.KS:b5+? T:b5!); 1.– Ke3 2.Sf5#; 1.– T:g4+ 2.D:g4#.  
 Reziproker Mattwechsel bei schwarzen Themazügen auf dasselbe Feld, K-Flucht und Schachgebot  
 bereits im Satz versorgt.

**Nr. 28 Linden Lyons**  
 3. Ehrende Erwähnung



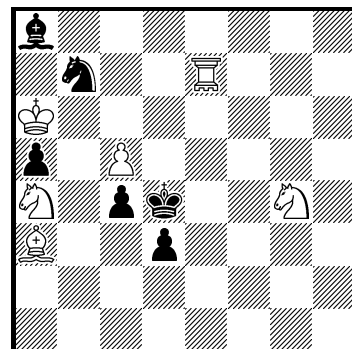
#2 ♚ ♚=Kaiserin (6+11)

**Nr. 14 Hubert Gockel**  
 4. Ehrende Erwähnung



#2 ♜ ♚=Kaiserin (10+8)

**Nr. 27 Linden Lyons**  
 1. Lob



#2 ♚ ♚=Kaiserin (6+6)

## 3. Ehrende Erwähnung: Nr. 28 von Linden Lyons

Hier wird die Themafigur in der sVerteidigung eingesetzt (während die wKS ganz statisch bleibt). Die sFiguren auf der 8. Reihe bewachen die Felder b5-d5, auf denen Matts der wD bereitstehen. Nach 1.De5! kann sich Schwarz durch fünf Züge der sKS gegen die Drohung 2.Dd4# verteidigen: 1.– KS:e5 2.S:e5#; 1.– KSf4 2.D:f4# und drei Züge auf der 6. Reihe, die jeweils eine sDeckungslinie verstellen: 1.– KSe6/d6/c6 2.Dd5/c5/b5#. Das auf 1.– Sc3+ parat stehende Matt 2.D:c3 bleibt auch nach dem Schlüssel erhalten. Unter den wenigen eingereichten Aufgaben, bei denen eine schwarze Kaiserin eingesetzt wird, gefiel mir diese am besten.

## 4. Ehrende Erwähnung: Nr. 14 von Hubert Gockel

1.Th6? [2.L:e6#], 1.– Kg4 a 2.KSe3# A (2.KSf2+? K:g3!) und 1.– T:e5 b 2.KSf2# B, aber 1.– Lg8!  
 1.Dd5! [2.D:e6#], 1.– Kg4 a 2.KSf2# B, 1.– T:e5 b 2.KSe3# A (2.KSf2+? Taf4!); ferner 1.– g4 2.Th5#,  
 1.– Ta6 2.D:e4# und 1.– e:d5 2.c8D,L#.

Reziproker Mattwechsel durch die Kaiserin, Fesselungsmatts, Drohungen auf demselben Feld. Der wBc7 ist leider ein Unglücksrabe, der den Schlüsselzug nahelegt – und das sieht der Löser schon, bevor er überhaupt entdeckt hat, dass eine Kaiserin auf dem Brett steht...

## 1. Lob: Nr. 27 von Linden Lyons

1.Se3? [2.KSe6,Sf5#], 1.– c3 2.KSe6#, 1.– Sd8 2.Sf5#, aber 1.– d2!  
 1.Sf6! [2.KSd5,KSe4,KSe6,KSf5#], 1.– d2 2.KSd5#, 1.– c3 2.KSe4#, 1.– Sd6 2.KSe6#, 1.– Sd8  
 2.KSf5#; ferner 1.– S:c5+ 2.L:c5#.

Das Matt auf 1.– S:c5 liegt schon in der Diagrammstellung parat. Jeder andere legale sZug – es bleiben nur vier – differenziert die Vierfachdrohung, wir sehen hier also einen vollständigen primären Fleck, in dem die wKS eine beherrschende Rolle spielt.

## 2. Lob: Nr. 2 von Hubert Gockel

1.KSe4? Dg7,Dh8!; 1.KSc5? Da8!  
 1.KSh2! [2.KS:c4+ L:c4 3.KS:c2#], 1.– f6 2.KSe4 [3.KSc3 (A)#] c3 (x) 3.KS:a4 (B)#, 1.– D:g4 2.KSc5  
 [3.KS:a4 (B)#] c3 (x) 3.KS:c3 (A)#

Die Nrn. 2 und 13 zeigen die Verwendung der Kaiserin im klassisch-orthodoxen Umfeld (Le Grand bzw. doppelter Le Grand). Natürlich verwenden beide Kaiserinnen, deren Rolle aber nicht so pointiert ist, dass sich diese Stücke klar von konventionellen Darstellungen abheben, und deshalb habe ich sie nicht höher ausgezeichnet.

### 3. Lob: Nr. 12 von Hubert Gockel

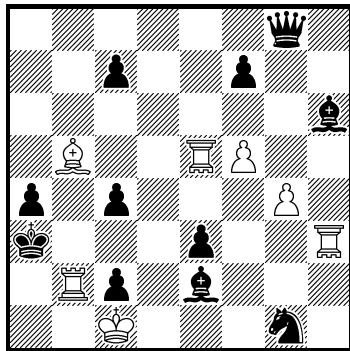
1.Th3? [2.KSe6# A], 1.– Ke3 a 2.KS:f5# C 1.– Ta6 2.KSc4# aber 1.– Te4!

1.Db3? [2.KSg6# B], 1.– Kg3 b 2.KS:f5# C#, 1.– Sd3 2.T:f3# aber 1.– Ta6!

1.c4! [2.KS:f5# C], 1.– Ke3 a 2.KSe6# A, 1.– Kg3 b 2.KSg6# B, ferner 1.– Sd3,Sc2 2.T:f3#.

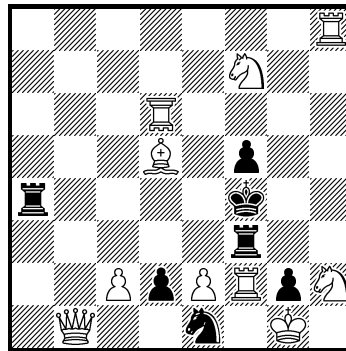
Doppelter LeGrand, alle Themamatts durch die Kaiserin. Widerlegungen durch dieselbe Figur.

**Nr. 2** Hubert Gockel  
2. Lob



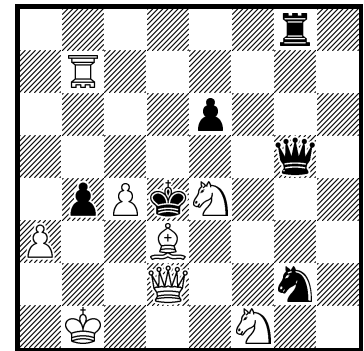
#3 ♔=Kaiserin (7+11)

**Nr. 13** Hubert Gockel  
3. Lob



#2 vv (10+7)  
♔=Kaiserin

**Nr. 12** Hubert Gockel  
Lob



#2 b) - ♗a3 (8+6)  
♔=Kaiserin

Weitere Lobe (ohne Rangfolge): Nr. 12, 18, 35, 43 und 44

#### Lob: Nr. 12 von Hubert Gockel

a) 1.a:b4! [2.Dc3#], 1.– Ke5 a 2.KSb5# B (deckt Flucht f5), 1.– D:d2 b 2.KSd7# A (deckt Flucht d3)

b) 1.Sf2! [2.Db2#], 1.– Ke5 a 2.KSd7# A (deckt Flucht f6), 1.– D:d2 b 2.KSb5# B (deckt Flucht c3).

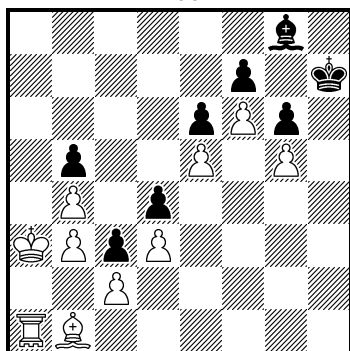
Reziproker Mattwechsel. – Zwillingbildung im direkten Zweizüger ist etwas ungewöhnlich – und scheint hier auch unnötig zu sein: In der Diagrammstellung geht 1.Sf2? als Verführung, die nur an 1.– b:a3! scheitert.

#### Lob: Nr. 18 von Sébastien Luce

1.La2 [2.KSh1#] Kh8 2.KSe1 Zz. Lh7 (2.– Kh7? 3.KSh1#) 3.KSe4 Zz. Lg8 (3.– Kg8? 4.KSd6 [5.KSe8,KSc8,KSd8#] Kh8 5.KS:f7+ Kg8 6.KSd8#; 4.– Kf8 5.KSc8,KSc8#) 4.KSd6 Zz. Kh7 (4.– Lh7? 5.KS:f7+ Kg8 6.KSd8#) 5.KSe8 Zz. Kh8 6.KSg7 Zz. Lh7 7.KS:f7+ Kg8 8.KSd8#

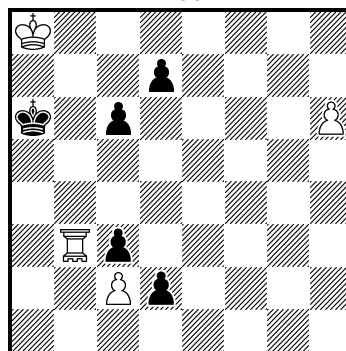
Amüsant, wie die wKS sozusagen über den Zaun steigt, um nach d6 zu gelangen und sich schließlich im direkten Kontakt mit dem sK durchsetzt.

**Nr. 18** Sébastien Luce  
Lob



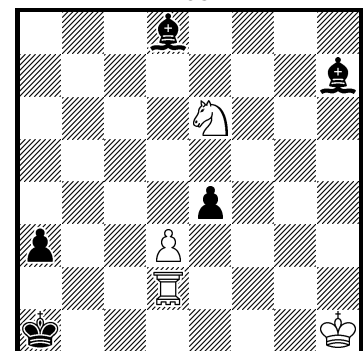
#8 ♔=Kaiserin (10+8)

**Nr. 35** Ingemar Lind  
Lob



#3 ♔=Kaiserin (4+5)

**Nr. 43** Kjell Widlert  
Lob



#6 ♔=Kaiserin (4+5)

#### Lob: Nr. 35 von Ingemar Lind

1.h7 und jetzt entweder 1.– d1=D 2.h8=D 3.Dc8# (2.h8=KS? Dd6!) oder 1.– d1=KS 2.h8=KS 3.KSb8# (2.h8=D? KSd6!).

Eine nette kleine Umwandlungsstudie mit Dualvermeidung – Weiß muss jeweils in die gleiche Schwerfigur umwandeln wie zuvor Schwarz.

#### Lob: Nr. 43 von Kjell Widlert

Den direkten Versuch 1.Sd4? [2.Sb3#] pariert Schwarz mit Lg8!; daher pendelt Weiß mit 1.KSb3+!

Ka2 2.KSb4+ Ka1 3.Sd4 zur symmetrischen Drohung [4.Sc2#], die Schwarz mit 3.– e:d3 pariert. Aber W hat jetzt schon seinen S auf d4, ein Zurückpendeln 4.KSb3+ Ka2 5.KSd2+ Ka1 unter laufenden Schachgeboten führt schließlich zum Erfolg der Erstdrohung: 6.Sb3#. Nach 1.KSb3+ Ka2 darf W nicht mit 2.Sd4? fortsetzen. Er hat zwar die Doppeldrohung 3.KSb4+ und 3.KSd2+ mit nachfolgendem S-Matt auf c2 oder b3, aber mit 2.– La5! kann Schwarz beide Drohungen parieren. Ein elegantes Leichtgewicht.

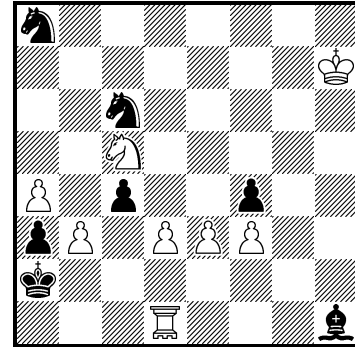
**Lob: Nr. 44 von Kjell Widlert**

Noch ein Pendelmanöver: 1.d:c4? [2.KSc1+ Kb2 3.Sd3#] scheitert an 1.– Sb4!. Daher 1.KSd2+! Ka1 2.b:c4 mit der Drohung 3.Sb3#, gegen die Schwarz nur 2.– Sa5 hat. Nun ist der Sc6 abgelenkt, daher zurück zur Erstdrohung: 3.KSd1+ Ka2 4.d4 (modifizierter Hauptplan) [5.KSc1+ Kb2 6.Sd3#], gegen die jetzt nur noch die Ersatzverteidigung 4.– Sb3 hilft, doch die erweist sich nach 5.Sd3 [6.Sb4#] als Blockrömer; 5.– S~ 6.KSc1#.

Die Zugreihenfolge ist wichtig, Weiß muss den sK beschäftigen, sonst kann sich der schwarze Widerstand formieren: 1.b:c4? mit der Drohung 2.KSd2+ nebst 3.Sb3# scheitert an 1.– f:e3!, und verfrühtes d4 in der Lösung schon im 3. Zug erlaubt 3.– L:f3! — Jetzt noch die Begründung für den sSa8: 1.a5? scheitert an 1.– Sb6!.

Interessantes strategisches Geschehen, dazu 4 Mustermatts (Sb3#, Sd3#, Sb4#, KSc1#), aber leider ist die Stellung mit dem Bauernwall auf den Reihen 3 und 4 und den sFiguren in den Ecken nicht besonders schön.

**Nr. 44** **Kjell Widlert**  
Lob



#6 ♔=Kaiserin (8+7)